

Inklusive Schulentwicklung – Umgang mit Heterogenität

Marianne Wilhelm

Inklusive Schulentwicklung bezeichnet hier den Prozess einer Schule, standortbezogene Lösungen für den Umgang mit Heterogenität zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren. Dabei sind alle Aspekte der Heterogenität innerhalb einer Lerngruppe zu berücksichtigen wie z.B. die Gender-spezifische Heterogenität, die Heterogenität der Begabungen und Interessen, die Heterogenität der Leistungsfähigkeit, der Beeinträchtigung, die Heterogenität des Alters und der Entwicklung, die kulturell bedingte Heterogenität, die Heterogenität der sozialen Schichten und die Heterogenität in der Wahrnehmung und Verarbeitung von Erfahrungen.

Ein möglicher Verlauf von inklusiven Schulentwicklungsprozessen lässt sich in acht Schritten darstellen. Für jeden dieser Schritte wird hier ein Beispiel für eine Teamaktivität vorgestellt.

Eine Geschichte zum Einstieg:

„Es war einmal ein König, der hieß Dreiunddreißig. Er rief den Hofnarren zu sich und sagte: `Ich möchte ein gerechter König sein, damit ich mich von den anderen Königen unterscheide.`

„Gute Idee“, erwiderte der Hofnarr. `In meinem Reich`, dachte der König, `müssen alle gleich behandelt werden`. Daraufhin nahm er den Kanarienvogel aus dem Käfig und ließ ihn fliegen. Der Kanarienvogel bedankte sich beim König und flog glücklich davon. Der König, auch ganz glücklich über seine Entscheidung, nahm den Goldfisch aus dem Aquarium und warf ihn auch aus dem Fenster. Dieser starb erbärmlich. Armer Fisch! Er fragte sich, ob der Fisch die Gerechtigkeit nicht schätzte und rief den Hofnarren. Dieser empfahl ihm die Taktik zu ändern. Der König ging zum Brunnen, nahm die Forellen und tauchte sie in den Fluss. Glücklich schwammen die Forellen davon. Dann nahm er die Amsel aus dem goldenen Käfig und tauchte sie in den Fluss. Die Amsel schätzte dies gar nicht. `Dumme Amsel`, dachte der König, `die liebt die Gerechtigkeit nicht`. Er rief nochmals den Hofnarren, um ihn um Rat zu bitten: `Kannst Du mir erklären, wie ich alle gleich behandeln kann?` `König`, sagte der Hofnarr, „um alle gleich zu behandeln, musst Du zuerst erkennen, dass jeder anders ist. Gerechtigkeit bedeutet nicht, allen das Gleiche zu geben, sondern jedem das Richtige.“

Concita Filippini Steinemann

Schritt 1

Wir wollen gemeinsam etwas verändern! Wir treffen alle Entscheidungen gemeinsam und tragen dafür die Verantwortung!

Aktivität: Meine Erwartungen an gute Teamarbeit

Anleitung: Füllen Sie den Fragebogen in Einzelarbeit aus. Werten Sie ihn aus und entwickeln Sie aus den wichtigsten Aspekten ein Plakat für Ihre zukünftige Arbeit im Team: „Was uns besonders wichtig ist!“

<i>Was ist bei der Schulentwicklung im Team für Sie besonders wichtig?</i>	<i>sehr wichtig</i>	<i>wichtig</i>	<i>weniger wichtig</i>	<i>gar nicht wichtig</i>
Positive Einstellung zu ziel- und selbsterfahrungsorientiertem Lernen				
Verantwortungsübernahme jeder und jedes Einzelnen				
Realistische Einschätzung der eigenen Fach- und Handlungskompetenzen				
Gemeinsame Reflexionen				
Das Zurückstellen der eigenen Interessen zugunsten von sachlichen Notwendigkeiten				
Wertschätzende Kommunikation				
Erwartungen offen aussprechen				
Offen sein für Neues				
Unstimmigkeiten sofort konstruktiv klären				
Niemand ist vollkommen, alle sind Lernende				
Fehler sind Lernanlässe				
Wir können einander vertrauen				
Wir nehmen uns Zeit für Gespräche				
Sich auf andere einlassen				
Gemeinsame handlungsleitende Werte erarbeiten				
Bereitschaft Kompromisse einzugehen				
Freude an kleinen Erfolgen haben				
Neugierig sein				
Sich für den Schulstandort verantwortlich fühlen				

Schritt 2

Wir wollen uns Orientierung verschaffen, indem wir feststellen, was hier ist!

Aktivität: Was bei uns toll funktioniert/ noch nicht gut funktioniert

Es folgt die Analyse der Ist-Situation wobei den bestehenden Stärken der Schule besonderes Augenmerk geschenkt werden soll. Die Analyse der Ist-Situation soll ein möglichst detailliertes Bild der Schule ergeben.

Anleitung: Notieren Sie in einer Plus-Minus-Liste was an Ihrer Schule im Umgang mit Heterogenität schon gut funktioniert und was noch nicht funktioniert.
 Visualisieren Sie die Ergebnisse der gesamten Gruppe und wählen Sie anschließend daraus gemeinsam zwei Aspekte aus dem Minus-Bereich, an denen Sie miteinander arbeiten wollen.

<i>Bereich</i>	<i>Plus</i>	<i>Minus</i>
Inklusive Schulkultur		
Barrierefreiheit (Räume, Texte, Homepage usw.)		
Vorbereitung der Schüler, Schülerinnen und Eltern auf die Schule		
Übertrittsbegleitung vom Kindergarten in die Schule		
Kindbeobachtung und Dokumentation der Lernfortschritte		
differenzierende & individualisierende Unterrichtspraxis		
lernförderliche Lernumgebung/Lernmaterialien		
Gendergerechter Unterricht		
Leistungskultur, Leistungsbeurteilung & Leistungsdokumentation		
Soziale Interaktion der Schüler und Schülerinnen in Schule und Freizeit		
Konfliktmanagement (Schülerinnen & Schüler; Lehrerinnen & Lehrer)		
Erziehungsarbeit im Unterricht		
Vorbereitung des Übertritts in die nächste Schule		
Kooperation des Lehrer/innen-Teams		
Kooperation mit Eltern		

Zusammenarbeit mit Spezialistinnen & Spezialisten		
Begabungs- und Begabtenförderung		
Förderkultur und Förderkonzept		
Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen		
Reflexion & Evaluation der schulischen Arbeit		

Schritt 3

Wir beschaffen uns Informationen! Wir wollen feststellen, was anderswo ist!

In dieser Phase brauchen Lehrer/innenteams manchmal Informationen über bildungstheoretische Ansätze, alternative Unterrichtsmethoden, reformpädagogische Ideen, Schulversuche usw. um den Blick „über den eigenen Tellerrand“ zu öffnen. Hier spielen der externe Berater und Beraterinnen, Hospitationen und kollegiale Fortbildung eine große Rolle.

Aktivität: Mein Entwicklungspotenzial

Anleitung: Notieren Sie hier, in welchen Bereichen Sie sich gerne weiter entwickeln wollen und wer oder was Ihnen dabei helfen könnte. Planen Sie anschließend im Team die Fortbildung für das kommende Semester.

<i>Bereich</i>	<i>WER?</i>	<i>WAS?</i>
Inklusive Schulkultur: Menschenbild, Werte, Haltungen		
Barrierefreiheit: Zugänglichkeit, Leichte Sprache, Leichter Lesen, Barrierefreie Medien, Übersetzungen in andere Sprachen		
Transitionsbegleitung (Übergänge gestalten)		
Pädagogische Diagnostik: Kindbeobachtung und Dokumentation der Lernfortschritte		
differenzierende & individualisierende Unterrichtspraxis		

(Reformpädagogik, Offenes Lernen ...)		
lernförderliche Lernumgebung/Lernmaterialien		
Gendergerechter Unterricht; Buben- und Mädchenförderung		
Leistungskultur, Leistungsbeurteilung & Leistungsdokumentation		
Soziale Interaktion der Schüler und Schülerinnen in Schule und Freizeit		
Mediation & Konfliktmanagement (Schülerinnen & Schüler; Lehrerinnen & Lehrer)		
Erziehungsarbeit im Unterricht; Gewaltprävention		
Kooperation des Lehrer/innen-Teams		
Kooperation mit Eltern		
Zusammenarbeit mit Spezialistinnen & Spezialisten		
Begabungs- und Begabtenförderung		
Umgang mit kultureller und ethnischer Differenz		
Förderkultur und Förderkonzept		
Reflexion & Evaluation der schulischen Arbeit		
Zeitmanagement		

Schritt 4

Wir lassen uns aufeinander ein! Wir üben das „aktive Zuhören“!

Nun muss eine Phase folgen, in der die Lehrer und Lehrerinnen die Möglichkeit haben, einander noch besser kennen zu lernen. Vielfach wurden Kontakte nur oberflächlich oder in Kleingruppen gepflegt. Man kennt den anderen, seine Ideale, Vorstellungen, Werthaltungen, Vorlieben und Abneigungen nicht wirklich und neigt zu Vorurteilen, die eine sachliche Auseinandersetzung oft behindern.

Aktivität: Liebe ist ...

Anleitung: Sie brauchen für diese Aktivität Kärtchen und ein Plakat mit folgenden Satzanfängen:

- Bildung bedeutet für mich ...
- Erziehung bedeutet für mich ...
- Unterricht bedeutet für mich ...
- Lehren bedeutet für mich ...
- Lernen bedeutet für mich ...
- Heterogenität bedeutet für mich ...
- Behinderung bedeutet für mich ...
- Fremd sein bedeutet für mich ...
- Mann/Frau sein bedeutet für mich ...

Bilden Sie Vierergruppen. Jedes Gruppenmitglied vervollständigt nun den ersten Satz auf einem Kärtchen und legt es vor sich auf den Boden. Nun erklärt jede und jeder seine Auslegung des Begriffs. Zum Schluss wird eine gemeinsame Definition für „Bildung“ als Gruppenergebnis notiert. So wird mit jedem Satzanfang gearbeitet.

Am Ende werden die Gruppenergebnisse im Plenum präsentiert.

Schritt 5

Unsere Traumschule! Wir formulieren unsere Visionen!

Das Sammeln von Ideen, das Aussprechen der Wünsche und Visionen muss geschützt werden vor vorschnellen Wertungen und demotivierenden Einwüfen. Hier darf fantasiert und übertrieben werden!

Aktivität: Unsere Traumschule

Anleitung: Sie brauchen für diese Aktivität Plakate und Zeichenutensilien.

Bilden Sie Vierergruppen und malen Sie gemeinsam Ihre Traumschule. Zum besseren Verständnis für andere dürfen Sie diese auch beschriften.

Ist die Gruppe fertig, sucht sie sich eine andere Gruppe und tauscht mit ihr die Visionen aus – gibt es Übereinstimmungen?

Haben alle ihre Traumschulen mit den anderen Gruppen auf Übereinstimmungen geprüft, werden diese im Plenum visualisiert.

In dieser Phase können Eltern, Schüler und Schülerinnen in den Prozess einbezogen werden.

Schritt 6

Von der Vision zur Umsetzung! Wir planen erste Schritte!

Aus der Auseinandersetzung mit den Wunsch- und Idealvorstellungen der einzelnen Teammitglieder, der Eltern, Schüler und Schülerinnen entsteht die Erarbeitung der gemeinsamen Ziele, die für alle verbindlich sein sollen. Hier geht es um die oben genannten Übereinstimmungen in den Visionen.

Aktivität: Von der Vision zum Handeln

Anleitung: Kreuzen Sie an, wie Sie die konkrete Umsetzbarkeit der übereinstimmenden Visionen und Wünsche einschätzen und tragen Sie ein, was hilfreich sein könnte!

Präsentieren Sie anschließend im Plenum!

WAS?	kurzfristig umsetzbar	mittelfristig umsetzbar	langfristig umsetzbar	Wer oder was kann helfen?

Schritt 7

Wir setzen Prioritäten! Wir teilen die Arbeit auf!

Die Ziele, die in der vorhergehenden Phase als kurzfristig umsetzbar festgelegt wurden, müssen in eine Reihung nach Dringlichkeit, Durchführbarkeit, Aufwand usw. gebracht werden. Teammitglieder übernehmen einzelne Aufgaben.

Aktivität: Handlungsplan erstellen

Anleitung:

Diskutieren und füllen Sie folgendes Plakat im Plenum:

Tragen Sie ein: Was ist wichtig? Was ist leicht umsetzbar? Was braucht nur geringen Aufwand? Wer übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung? Was wird diese Person tun? Bis wann soll er/sie fertig sein?

Wichtig	leicht umsetzbar	geringer Aufwand	WER?	MACHT WAS?	BIS WANN?

Schritt 8

Wir untersuchen unsere berufliche Realität in der Absicht, sie weiterzuentwickeln!

Aus der reflektierenden Betrachtung der geleisteten Arbeit und der beruflichen Realität ergeben sich neue Handlungserfordernisse, neue notwendige Veränderungen so dass der Innovationsprozess von neuem beginnt. **Gehe wieder zu Schritt 2!**